

D.U.T-Report 2020: Neue Technologien und digitale Anwendungen im Fokus

Aktuelle Zahlen, Meinungen und Fakten von Ärzten und Patienten rund um die Digitalisierung in der Diabetologie

Bereits zum zweiten Mal hat das Zukunftsboard Digitalisierung (zd) den Digitalisierungs- und Technologiereport Diabetes (D.U.T) erarbeitet. Im Vorfeld des DiaTec am 23. Januar 2020 in Berlin präsentierten die beteiligten Experten das diesjährige Mapping der Digitalisierung in der Diabetologie. Dabei stand die Haltung von Diabetologen ebenso wie von Patienten gegenüber neuen Technologien und digitalen Anwendungen im Fokus.

Moderne Technologien sind aus der Diabetesversorgung nicht mehr wegzudenken. Dies geht aus dem D.U.T-Report 2020 hervor, der sich auf Umfrageergebnisse unter 326 Diabetologen beruft. Demnach nutzen mittlerweile zwei von drei Menschen mit Typ-1-Diabetes eine Methode zur kontinuierlichen Glukosemessung. Dabei liegt die Flash-Glukosemessung (iscCGM, knapp 43 %) deutlich vor der kontinuierlichen Glukosemessung (rtCGM, gut 22 %). Zu den Anwendern gehören aber auch immer mehr Menschen mit Typ-2-Diabetes: Knapp 11 % von ihnen nutzen die Flash-Glukosemessung. Gegenüber dem Vorjahr ist der Anteil der Patienten, die ein rtCGM-System nutzen, damit

„Hochgerechnet gibt es ungefähr 1400 Looper in ganz Deutschland“

pro Praxis um 76 % gestiegen. Bei iscCGM-Systemen gab es ein Plus von 38 %. Professor Bernhard Kulzer erklärte hierzu: „Die hohen Zuwachsraten innerhalb nur eines Jahres sind wirklich bemerkenswert, jeder Change-Manager würde hier von einer Disruption sprechen.“ Auch der Anteil von Insulinpumpenträgern hat sich im Vergleich zum Vorjahr um 34 % erhöht. Damit nutzen aktuell knapp 29 % der Patienten mit Typ-1-Diabetes der befragten Diabetologen eine Insulinpumpe, bereits 1,4 % verwenden einen Hybrid-Closed-Loop.



Das Zukunftsboard Digitalisierung mit niedergelassenen und klinisch tätigen Diabetologen, Experten für Diabetestechnologie sowie Vertretern von Krankenkassen und Patienten identifiziert aktuelle Trends und bewertet deren Nutzen für die Praxis. Foto: BERLIN-CHEMIE AG/Mike Fuchs

Darüber hinaus tragen 0,4 % der Patienten mit Typ-1-Diabetes in den befragten Praxen ein selbst gebautes Closed Loop. „Wenn man diese Zahlen hochrechnet, dann kommt man auf ungefähr 1400 Looper in ganz Deutschland“, sagte Prof. Kulzer.

Großes Interesse am Closed Loop Marke Eigenbau

Diese Zahlen werden voraussichtlich auch weiterhin steigen. Dies lässt sich zumindest aus den Antworten der erstmals ebenfalls befragten etwa 3500 Patienten schließen. So können sich knapp 31 % der Erwachsenen mit Typ-1-Diabetes und 27,5 % der Eltern von Kindern mit Typ-1-Diabetes vorstellen, selbst ein Closed-Loop-System zusammenzubauen. Auch unter den befragten Diabetologen halten bereits heute knapp 23 % Closed-Loop-Systeme für bedeutsam – und mehr als doppelt so viele rechnen mit einer wachsenden Bedeutung dieser Systeme für die kommenden fünf Jahre. Darüber hinaus befürwortet die Mehrzahl der befragten Ärzte die Tatsache, dass immer mehr

Menschen mit Typ-1-Diabetes selbst Closed-Loop-Systeme für ihre eigene Therapie konstruieren. Allerdings lehnen noch immer 15 % der Diabetologen dies grundsätzlich ab.

Sehr großes Potenzial für die Diabetestherapie

Generell geht aus dem D.U.T-Report aber hervor, dass sich Diabetologen durchaus aufgeschlossen gegenüber der Digitalisierung zeigen: So bescheinigen ihr gut drei Viertel ein großes und über 20 % ein mittleres Potenzial. Für Menschen mit Typ-2-Diabetes verzeichnete die Umfrage ähnliche Werte. Menschen mit Typ-1-Diabetes hingegen setzen deutlich größere Hoffnungen in die Digitalisierung: Bei ihnen gehen über 82 % von einem großen und knapp 14 % von einem mittleren Potenzial aus. Noch wichtiger schätzen die Eltern von Kindern mit Typ-1-Diabetes die Bedeutung der Digitalisierung ein: Knapp 90 % sehen ein großes und nur etwa 8 % ein mittleres Potenzial. Bei anderen Aspekten der Digitalisierung unterscheiden sich die Antworten von Patienten und Ärzten sogar noch deutlicher, wie Professor Norbert Hermanns herausstellte: „Von der Digitalisierung versprechen sich über 86 % der Eltern von Kindern mit Diabetes, knapp 81 % der Menschen mit Typ-1-Diabetes und über drei Viertel aller Menschen mit Typ-2-Diabetes eine bessere Behandlungsqualität. Bei den Ärzten hingegen sind es nur circa 60 %.“ Ähnliche Prozentzahlen ergeben sich bei der Frage nach der Chance auf größere Eigenverantwortung und Empowerment durch die Digitalisierung. Auch was die Kommunikation mit der Diabetespraxis angeht,

setzen Patienten größere Hoffnungen auf die Digitalisierung als Ärzte. Für Professor Lutz Heinemann ist klar, dass Diabetologen auch mit Blick auf die Entwicklung von Patienten- und Arztlizenzen hier aufholen und noch viel mehr digitale Anwendungen einsetzen müssen: „Die Zahl der Menschen mit Diabetes steigt weiter an, während die Zahl der Diabetologen zurückgeht.“

Ärzte hegen eher Bedenken als Patienten

Über alle Gruppen hinweg sehen die Befragten generell mehr Vorteile als Nachteile der Digitalisierung. Allerdings sind die Bedenken unter den Ärzten stärker ausgeprägt. So fürchten über 38 % rechtliche Konsequenzen, während nur gut 21 % der Eltern von Kindern mit Typ-1-Diabetes, gut 28 % der Erwachsenen mit Typ-1-Diabetes und gut 33 % der Menschen mit Typ-2-Diabetes dies als Nachteil nannten. Auch bei der Frage nach dem Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen und nach der Gefahr des Datenmissbrauchs sehen die Ärzte mehr Risiken und Nachteile als die Patienten.

„Alle Gruppen sehen mehr Vorteile als Nachteile der Digitalisierung“

Neben den Umfrageergebnissen enthält der D.U.T-Report auch elf Themenkapitel, die vor allem von den Mitgliedern des zd verfasst wurden. Sie behandeln:

- Digital Diabetes Care (Professor Andréa Belliger),



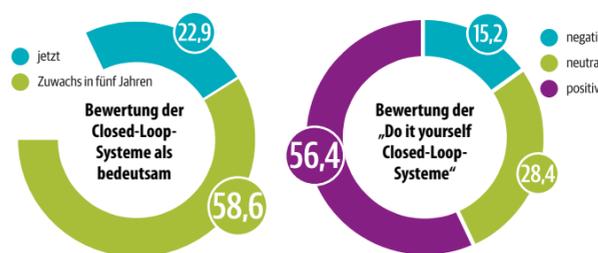
Das Zukunftsboard Digitalisierung

Mit dem Zukunftsboard Digitalisierung (zd) möchte die BERLIN-CHEMIE AG dazu beitragen, den Digitalisierungsprozess in der Diabetologie aktiv voranzutreiben. Zurzeit gehören dem zd zehn feste Experten an. Darunter niedergelassene und klinisch tätige Diabetologen, Experten für Diabetestechnologie, Vertreter von Krankenkassen und Patienten. Das zd wird geleitet von Professor Dr. Bernhard Kulzer, Bad Mergentheim. Das zd möchte aufzeigen, welche Chancen und Nutzen die Digitalisierung bietet, aber auch Risiken identifizieren. Mehr Informationen unter www.zukunftsbord-digitalisierung.de und www.medical-tribune.de/digital-corner.

- Künstliche Intelligenz und Big Data (Prof. Bernhard Kulzer),
- Technologie und innovative Entwicklungen (Prof. Lutz Heinemann),
- Digitalisierung aus Patientensicht (Lisa Schütte, Dr. Katrin Kraatz und Dr. Jens Kröger),
- Digitalisierung in der Arztpraxis (Dr. Andreas Lueg und Dr. Nikolaus Scheper),
- Vernetzte Daten für eine Diabetesforschung der Zukunft (Dr. Alexander Jarasch, Dr. Astrid Glaser und Prof. Martin Hrabě de Angelis),
- Digitale Prävention (Prof. Bernhard Kulzer und Dr. Jens Kröger),
- Telemedizin Update 2020 (Dr. Simone von Sengbusch und Dr. Hansjörg Mühlen),
- Apps in der Diabetologie (Dr. Winfried Keuthage),
- Elektronische Patientenakte (Prof. Bernhard Kulzer) und
- Digitalisierung für ältere Menschen mit Diabetes (Priv.-Doz. Dr. Anke Bahrmann, Sabine Hochstadt und Michael Uhlig).

Die einzelnen Themenkapitel sind abrufbar unter www.dut-report.de/digitalisierungsreport-2020. Den D.U.T-Report 2020 zum kostenlosen Download sowie den Live-Vortrag von der DiaTec 2020 zu den Umfrageergebnissen finden Sie unter: www.zukunftsbord-digitalisierung.de/dut-report.

Diabetologen: Closed-Loop-Systemen gehört die Zukunft



Diabetologen: Closed-Loop-Systemen gehört die Zukunft. Foto: D.U.T-Report